



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

25.12.1942 (Nr. 355)

Er erscheint 7mal wöchentlich
Montags bis Samstag
Sonntags und Feiertagen
ausgeschlossen
Preis: 20 Pfennige
Abonnement: 1,20 Mark
Einzelpreis: 15 Pfennige

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Anzeigenpreis und Verkaufsbedingungen laut
Bremser Anzeigenpreisliste vom 1. April 1934
Preis für 1000 Zeichen pro Woche: 12,00 Mark
Oberbühnen 20 Mark pro 1000 Zeichen
Namen 2,00 Mark pro 1000 Zeichen
Einzelpreis 15 Pfennige
Abonnement: 1,20 Mark
Einzelpreis 15 Pfennige

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der freien Hansestadt Bremen



der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Deckungsblatt des Reichstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 355, 12. Jahrgang

Weihnachten, 25./26. Dezember 1942

Einzelpreis 15 Pf.

Heroische Weihnacht im vierten Kriegsjahr

Des deutschen Volkes Denken heißt kämpfen und seine Sehnsucht ist der Sieg!

Wenn heute, zum vierten Male in diesem Kriege, das deutsche Volk sein Weihnachtsfest begeht, so befragt die Tatsache der vierten Kriegswinterzeit allein schon, daß von einem sorglosen oder gar friedensseligen Feiern keine Rede sein kann. Weihnachtsfest ist notwendig die Stunden der Ruhe, soweit sie uns in diesen Tagen vergönnt sind, die Stunden der Sammlung aller festlichen Kräfte, Stunden der Erneuerung festlicher Entschlüsse, Stunden verjüngter Anspannung unter geschäftlichen Wollens und nicht zuletzt als Stunden dankbarer Gedanken unserer Helden zu verbringen.

Es liegt nahe, daß wir durch die Umraff des gegenwärtigen Lebens und Erlebens bei dem nun schon bald vierzig Monate währenden Kriege, daß wir im Kampf, den ja auch die Heimat, wennschon anders, als die Front führt, im Kampf, der so ununterbrochen unsere Kräfte anspannt und so festsetzt uns ganz in Anspruch nimmt, in Gefahr geraten können, abzurufen gegen die ständig sich herandrängenden und wachsenden Forderungen des Alltags, müde zu werden bei den immer schwieriger werdenden Aufgaben, die der Krieg stellt und schließlich in Kleinmut zu verfallen bei seiner nicht absehbaren Dauer.

Da ist es dann schon gut und heilsam, einen Zeitpunkt wie den der Winterferien, dem Winter des Jahres, zum Anlaß finnigen Aufschau und Umschauens zu nehmen und daraus frische Energien zu schöpfen, die wir abdam zur Bewältigung der grandiosen Kriegsaufgabe neu einzusetzen vermögen. Wie sollten uns auch nicht Mut und Zuversicht erfüllen bei dem Gedanken, daß die Natur selbst ein Vorbild bietet, wenn sie bei ihrem tiefsten Sonnenstand und in ihrer längsten Nacht wieder zur neuen Kraftentfaltung sich anschickt, wie stellen wir nicht fest und zuversichtlich in die Zukunft, wenn wir bei den unumstößlichen Gesetzen, daß der winterlichen Scheinruhe das kraftstärkende Leben des Frühlings und schließlich der blühenden Sommer mit dem entgegengesetzten Herbst folgen muß! Wichtig ist es dabei zu erkennen, daß nicht die Winterruhe eine Todesruhe, etwa abgefordertes Leben, ist. Wissen muß man, daß auch im Winter noch die ewigen Kräfte wirken und gerade zur winterlichen Sonnenwende bereits das neue Leben im Kreislauf der Natur sich regt, daß gerade zur Zeit der Sonnenwende im Winter die Kräfte in der Natur einschießen, die im Frühling das Erprobte ermöglichen, auf daß im Sommer die Frucht geübet und im Herbst geerntet werden kann.

Auch dem deutschen Volke ist eine Ernte beschieden! Es ist eine Ernte wie sie kaum je eine Nation der Welt als Ergebnis eines Krieges zu erwarten hatte. Aber gerade darum darf das deutsche Volk seinen Augenblick keine Kraft ruhen lassen, darf nicht erwidern oder gar in gleichgültiges Erschöpfen verfallen, etwa weil ihm jetzt naturgemäß nur spärlich seine Freunde zugesellt sind, darf vor allem nichts an Härte verlieren im Verlaufe der sich lehrenden Kriegszeit, sondern muß wissen, daß Schaffen leben heißt und unendlichen Schaffen den Weg zum Erfolg erschließt. Darf ist unsere Zeit und Engagementes in dieser Hinsicht. Aber die Härte entspricht ihrer Größe, die uns nicht erdrücken kann, sondern aufrichten und stolz machen soll, stolz darauf, daß wir vor der Geschichte als würdig befunden werden, in dieser Zeit zu leben, zu kämpfen und sie zu meistern.

Eine Katastrophe wäre es für das deutsche Volk und eine Schande zugleich vor den kommenden Schicksalsurteilen, wollten wir verzagen in dieser entscheidenden, prüfungreichen Zeit, wollten wir stumpf oder gar gleichgültig werden im Kampf ohne Unterlaß gegen das, um was es heute geht, willensschwach uns zeigen angesichts der unerschütterlichen Entschlossenheit aller entgegenstehender feindlicher Kräfte, vorzüglich werden im Sinnbild auf Unbequemlichkeiten und Entbehrungen, die nun einmal im Kriege unerlässlich sind. Davon, gottlob, bewahrt uns in diesem Kriege zu vielerlei: einmal das Wissen, daß wir diesmal um das bloße, nackte Dasein kämpfen; ein Wissen, das uns fast täglich von neuem anreizt aus der nutzlosen schwachen feindlichen Presse, aus den giftigen Höfungsgelegenheiten der Politik und endlich aus den hinter uns liegenden Erfahrungen, die wir als Volk in der unglücklich traurigen Nachtzeit des ersten Weltkrieges machen mußten. Nun aber können wir uns davon der Glück auf die Fronten, wo unsere hunderttausend bewährten und weiter sich bewährenden Soldaten unerschütterlich stehen, vor von einem Gedanken befehle: kämpfen, kämpfen und wiederum kämpfen, und nur ein Ziel vor sich und nur eine Sehnsucht im Herzen: den Sieg!

unser Helden zur See, auf den Hilfskreuzern, den U-Booten, den Schnellbooten, den Vorkostenbooten, Kümböten und allen anderen Kriegsfahrzeugen kennen keine Ruhe und kein Kalten.

Es gibt eben für unsere Soldaten kein Jögern und keine Müdigkeit, solange sie vor Aufgaben stehen, die noch ungelöst bleiben, aber gelöst werden müssen am unserer Zukunft, um unserer nackten Existenz willen. Wie sollten wir da in der Heimat nicht auch entschlossen sein, es ihnen gleichzutun. Wenn unsere Gedanken, Gefühle und Wünsche ganz besonders heute wie kaum an einem anderen Tage, bei ihnen sind, wenn wir dankbar ihrer Leistungen gedenken, die Deutschland bisher seine Wachposten geschaffen, wie sie niemals vorher in seiner Geschichte das deutsche Volk besessen hat, dann soll in diesem Gedanken gleichzeitig der Entschluß geübet liegen, jede schwächliche Umwandlung zu unterdrücken und weiterzueifern mit unseren Helden da draußen an Haltung und im Einsatz, an Opferwillen und letzter Bereitschaft.

Heroisch wie die Front wollen auch wir in der Heimat sein. Und eine heroische Weihnacht nennen wir darum diese vierte deutsche Kriegswinterzeit, an der aber so wenig wie in allen vorhergehenden in einem deutschen Haus oder in einem Wälder der deutschen Fronten der feindlichen Kommande Raum zu fehlen braucht, der Raum, der uns als das Symbol des festhaft sich erneuernden Lichts und Lebens gibt. Es hat das ewige Walten dieses Lichtes nichts nicht mit der Vernichtung zu tun, der das deutsche Weihnachtsfest in friedlichen und sorglosen Tagen zu verfallen oft genug Gefahr lief, frei und von übermächtigen Mächten, wie wir uns die deutsche Weltgeschichte in der Vorbildung unserer Vorfahren denken müssen, sehen wir hinter dem Symbol das gewaltige, licht- und wärmependende Weltend, das, wie Goethe so treffend es ausdrückt: seine ewigen Kreise mit Demorgang vollendet.

Mit Demorgang nimmt auch die Geschichte in großen Zeiten ihren Lauf, und nicht daß dem so ist, sondern daß wir dies erkennen fest uns in den Grund der Größe der Zeit entsprechend zu handeln. Dabei wollen wir nicht in den Fehler verfallen, die Größe des den ganzen Erdball umfassenden Krieges nur nach materiellen Umständen zu bemessen. Gewiß hat der Krieg, den durchzuführen wir uns vom Schicksal geboten ist, eine Ausdehnung angenommen, hinter der die Ausdehnung des ersten Weltkrieges weit zurückbleiben muß. Gewiß sind in den grandiosen Umständen der ungeheuren Weltkraft des gegenwärtigen Krieges gleichsam alle Schlachtfelder der bedeutendsten und wertvollsten Felder der gesamten bisherigen Weltgeschichte ausgefallen. Worin aber das Wesentliche in diesem gegenwärtigen grandiosen Geschehen für uns Deutsche beruht, das ist der Umstand, daß wir auf den den Erdball umschließenden Schlachtfeldern von einem Gemeinstand aller Völker, die je von dem Schicksal der Geschichte als die größten ihrer Zeit bezeichnet wurden: Alexander, Cäsar, Armin, Friedrich der Große, Napoleon und Hitler.

Jeder für sich hatte jeweils nur einen Abschnitt der Geschichte des heutigen Krieges zum Operationsfeld. Adolf Hitler aber, unserem Führer, ist es aufgetragen, über den gesamten Erdball hinweg mit unserer Fronten den sich zu messen und sie zu bestehen, nicht wenn wir dabei den ganzen Sinn dieses Kampfes aller Welt verständlich, in zwei Worte fassen: „Volksgemeinschaft oder Nationalsozialismus“, so erinnern wir uns unwillkürlich eines anderen Kampfes mit gleicher Frontstellung, nämlich des innerpolitischen Kampfes des deutschen Volkes zur Zeit, da es in Deutschland keine andere Wahl mehr gab als nationalsozialistisch oder kommunistisch zu sein. Wie damals schon der Führer stets in rastlosem, leiner nie schwindendem Einsatz es verstand, den Kampf auch nur vorübergehend ruhen zu lassen und die Hände irgendwann einmal in den Schoß zu legen, so denkt er heute erst recht nicht daran, auszuweichen in der Bewältigung der ihm für sein Volk zu erlegenden Aufgaben, die ihm von der Geschichte aufgebildet sind. Er kennt kein Feiern, auch nicht in diesen Weihnachtsfesten, die ja unanfällig wie alle Tage in diesem Kriege seine Gedanken in Anspruch nehmen. Und wenn auch er angesichts der allenthalten leuchtenden Weihnachtsbäume des Volkes Freude mitempfindet, so ist dies eben die Freude tiefstimmiger Friedfertigkeit darüber, daß kraft seiner genialen Führung und Kraft der den Volke unermesslichen heldenhaften Taten auch im vierten Kriegsjahr die Fronten des Reichs zu nahe zu kommen vermögen. Eine schönere und bessere Freude können auch wir in uns in der Heimat zur vierten Kriegswinterzeit nicht denken.

Es kann das vierte Weihnachtsfest im Kriege kein Fest äußerer Freude, kein Fest garter Empfindungen, kein Fest voll Klang und Schimmer sein. Aber was es sein kann, nämlich die Verfestung ständiger Entschlossenheit des Glaubens der Heimat an den Sieg, die Stunde tiefster würdiger Überzeugung in jedem Deutschen von der europäischen Wendung der deutschen Nation und das Aufleben des neu entflammten Entschlusses, diese Wendung restlos zu erfüllen, das soll es denn aber auch für jeden Volksgenossen sein, der mit innerer Sammlung zum Christbaum auftritt und im Herzen fühlt, was das Symbol der unsterblichen Sonne besonders heute uns Deutschen zu sagen hat: durch Nacht zum Licht, durch Kampf zum Sieg und immer vorwärts, dem hohen Ziele zu. Es bleibt uns die Sonne, es bleibt uns das Licht des inneren Lichtes des Sieges, des Sieges der auch in den Tagen der vierten Kriegswinterzeit uns unverrückbar vorwärtsweht, und den wir zweifellos erringen werden, wenn wir nur unter Einsatz aller Kräfte der Seele und des Leibes ihn zu verdienen entschlossen sind. Daß uns der Sieg in den nächsten Tagen fallen werde, wissen wir ohnehin; daß er zur Reife länger braucht, als wir annehmen dürfen, damit haben wir uns abgefunden. Daß er aber einmal erreicht wird und dann allen Widerständen zum Trotz ihn in der Hand halten werde, wie eine Frucht, die alle Säfte aus den tausendfachen Kanälen ihres lebendigen Stammes zög, das ist unsere unerschütterliche Überzeugung und darf es auch sein, weil wir ja selbst den Stamm bilden, aus dessen Lebenskraft die Frucht des Sieges gedeiht. Wie könnte die Frucht verdorren, wenn der Stamm gesund ist? Und daß er gesund sei und bleibe, das soll unser leidenschaftliches Streben bilden und der Entschluß ihn unter allen Umständen gesund zu erhalten uns binden wie ein heiliger Schwur in der großen, herrlichen Gemeinschaft des deutschen Volkes, das uns so vertrauensvoll in der längsten Nacht des Lebens um den leuchtenden Baum sich scharen darf; als dieser ja nichts anderes wie der Nation heiliges Banner selbst, ein Symbol der nie verfallenden Sonne ist. Wie Sonne liegt, und Deutschland als Träger des Lichts der neuen Ordnung in Europa mit ihr.

John B. Dietrich



Mitten in der harten Zeit
Müssen wir bestehn!
Still wird einmal tiefstes Leid
Wie ein hoch verwehn -
Schweigen auch die schönsten Lieder,
Wenn der Schwermetall hallt,
Wachen doch die Götter wieder
Groß in Berg und Wald
Mitten in der harten Zeit
Wollen wir bestehn!
Und aus Sturm und Dunkelheit
Ju den Sternen lehn . . .

Werner Lürmann

Mit der Stärke des Glaubens und der Kraft der Herzen gilt es, sich den uns feindlichen Völkern gegenüber überlegen zu erweisen, darum wie unsere Soldaten überlegen den feindlichen Soldaten sind. Wenn sie bei flirrendem Frost in den ungebauten Schneewehen Sowjetrußlands oder in den glühenden Hitze und den Sandstürmen der Wüsten Afrikas niemals den inneren Frieden verlieren, wie dürfen wir den Mut zum Durchhalten verlieren, wo uns im allgemeinen eben doch die Gewohnheiten aufleitet. Es ist nun einmal, das Gebot der Stunde, vieles, ja schließlich alles einzusetzen und nicht zuletzt auch eine gewissen Lebensführung, wo uns des Volkes große Hilfe geringen wird. Im Hinblick aber auf die auch in diesem Jahre wieder in unermesslichen Opferbereitschaft erlittenen deutschen Verzögerungen wollen wir uns sagen, daß, wie die Größe des Sieges sich vorankündigt, eben auch die grauenvollen Anzeichen der Verheimlichung vor uns stehen, daß aber, wie einmal dieses Licht gesehen und zu erringen geerntet hat, in sich wer einmal dieses Licht gesehen und zu erringen geerntet hat, in sich so gefaßt sich fassen darf, daß der Kampf auf jeden Fall mit festlicher Stärke, d. i. heroisch weiterzuführen vermögen.

„Durch Kampf und Arbeit zum Sieg und Frieden!“

Die Weihnachtsgelobnis des Reichministers Dr. Goebbels an das deutsche Volk

Berlin, 24. Dezember. Reichminister Dr. Goebbels hielt gestern um 21 Uhr im Rahmen der Weihnachtsfeier...

Geduld, als können wir uns die Hände reichen, in wenig Entfernung liegt jetzt noch ein anderer...

die Stimmen anderer nationaler Genossen, das uns lieb und teuer ist...

Wir wissen die Heimat im fernen Ost der deutschen Waffen...

Ein Soldatentum, wie es die Gefühle noch niemals sah, bildet weit vor den Grenzen unseres Landes einen Wall...

zu den deutschen Müttern sprechen, der Krieg ist zwar im großen und ganzen eine Sache der Männer...

Wir wissen die Heimat im fernen Ost der deutschen Waffen...

Ein Soldatentum, wie es die Gefühle noch niemals sah, bildet weit vor den Grenzen unseres Landes einen Wall...

zu den deutschen Müttern sprechen, der Krieg ist zwar im großen und ganzen eine Sache der Männer...

Wir wissen die Heimat im fernen Ost der deutschen Waffen...

Ein Soldatentum, wie es die Gefühle noch niemals sah, bildet weit vor den Grenzen unseres Landes einen Wall...

zu den deutschen Müttern sprechen, der Krieg ist zwar im großen und ganzen eine Sache der Männer...

Wir wissen die Heimat im fernen Ost der deutschen Waffen...

Ein Soldatentum, wie es die Gefühle noch niemals sah, bildet weit vor den Grenzen unseres Landes einen Wall...

zu den deutschen Müttern sprechen, der Krieg ist zwar im großen und ganzen eine Sache der Männer...

Wir wissen die Heimat im fernen Ost der deutschen Waffen...

Ein Soldatentum, wie es die Gefühle noch niemals sah, bildet weit vor den Grenzen unseres Landes einen Wall...

zu den deutschen Müttern sprechen, der Krieg ist zwar im großen und ganzen eine Sache der Männer...

Wir wissen die Heimat im fernen Ost der deutschen Waffen...

Ein Soldatentum, wie es die Gefühle noch niemals sah, bildet weit vor den Grenzen unseres Landes einen Wall...

zu den deutschen Müttern sprechen, der Krieg ist zwar im großen und ganzen eine Sache der Männer...

Wir wissen die Heimat im fernen Ost der deutschen Waffen...

Ein Soldatentum, wie es die Gefühle noch niemals sah, bildet weit vor den Grenzen unseres Landes einen Wall...

zu den deutschen Müttern sprechen, der Krieg ist zwar im großen und ganzen eine Sache der Männer...

Wir wissen die Heimat im fernen Ost der deutschen Waffen...

Ein Soldatentum, wie es die Gefühle noch niemals sah, bildet weit vor den Grenzen unseres Landes einen Wall...

zu den deutschen Müttern sprechen, der Krieg ist zwar im großen und ganzen eine Sache der Männer...

Wir wissen die Heimat im fernen Ost der deutschen Waffen...

Ein Soldatentum, wie es die Gefühle noch niemals sah, bildet weit vor den Grenzen unseres Landes einen Wall...

zu den deutschen Müttern sprechen, der Krieg ist zwar im großen und ganzen eine Sache der Männer...

Wir wissen die Heimat im fernen Ost der deutschen Waffen...

Ein Soldatentum, wie es die Gefühle noch niemals sah, bildet weit vor den Grenzen unseres Landes einen Wall...

zu den deutschen Müttern sprechen, der Krieg ist zwar im großen und ganzen eine Sache der Männer...

Wir wissen die Heimat im fernen Ost der deutschen Waffen...

Ein Soldatentum, wie es die Gefühle noch niemals sah, bildet weit vor den Grenzen unseres Landes einen Wall...

zu den deutschen Müttern sprechen, der Krieg ist zwar im großen und ganzen eine Sache der Männer...

Wir wissen die Heimat im fernen Ost der deutschen Waffen...

Ein Soldatentum, wie es die Gefühle noch niemals sah, bildet weit vor den Grenzen unseres Landes einen Wall...

zu den deutschen Müttern sprechen, der Krieg ist zwar im großen und ganzen eine Sache der Männer...

aufleuchten? Für unsere Kinder arbeiten und kämpfen wir. Wir müssen durch das Inferno dieses Krieges hindurch...

Der Soldat braucht, wenn er mit Geduld gegen den Feind steht, überhaupt nicht zurückzuführen...

Das ist eine harte und tapfere Sache des Krieges, das ist in einem höheren Sinne Arbeit und Güte...

zu den deutschen Müttern sprechen, der Krieg ist zwar im großen und ganzen eine Sache der Männer...

Wir wissen die Heimat im fernen Ost der deutschen Waffen...

Wir wissen die Heimat im fernen Ost der deutschen Waffen...

Wir wissen die Heimat im fernen Ost der deutschen Waffen...

Zwischen den Jahren

- 1. In Parteien zerrissen, fehlte dem deutschen Volk die einheitliche Willensrichtung. 2. Volksfremde Elemente trafen einen Kell zwischen Front und Heimat. 3. Marxistische Streikhelfer schwächten die Leistungskraft der deutschen Rüstungsindustrie...

Andauern Der Abwehreschlacht im Don-Gebiet

Wieder sowjetische Angriffe südlich des Jmenezes. — Feindlicher Kavallerieverband in der Kalmitensteppe zerstreut. Aus dem Führerhauptquartier, 23. Dezember. Die Oberkommandos der Wehrmacht gibt bekannt...

Das Eisenlaub mit Schwertern

Berlin, 24. Dezember. Dem Kommandeur des Jagdgeschwaders I, Major Wolf-Dieter Wilde, wurde das Eisenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz...

Das Eisenlaub zum Ritterkreuz

Berlin, 24. Dezember. Generalleutnant Martin Fiebig ist zum Ritterkreuz ernannt worden...

Das Eisenlaub mit Schwertern

Berlin, 24. Dezember. Dem Kommandeur des Jagdgeschwaders I, Major Wolf-Dieter Wilde, wurde das Eisenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz...

Das Eisenlaub zum Ritterkreuz

Berlin, 24. Dezember. Generalleutnant Martin Fiebig ist zum Ritterkreuz ernannt worden...

Hoffschöpfung der Sowjets

Berlin, 24. Dezember. Die sowjetischen Hoffschöpfungen gehen einer Zahlvermehrung des russischen Heeres entgegen...

Wiederholungen für Weihnachten

Berlin, 24. Dezember. Die Wiederholungen der Frontkämpfer werden in diesem Jahr...

Die Sowjets am Bolschewik

Die Sowjets am Bolschewik, die Sowjets am Bolschewik...

Die Sowjets am Bolschewik, die Sowjets am Bolschewik...

Die Sowjets am Bolschewik, die Sowjets am Bolschewik...

Die Sowjets am Bolschewik, die Sowjets am Bolschewik...

Die Sowjets am Bolschewik, die Sowjets am Bolschewik...

Die Sowjets am Bolschewik, die Sowjets am Bolschewik...

Der Sowjetstaat am heiligen Weihnachtsbaum

London, 24. Dezember. Das englische Publikum hat sich, wie ein leuchtendes Beispiel, an diese mageren und wenig feierlichen Weihnachtsbäume gesetzt, die sich in London, dem Zentrum der Welt, in der Mitte der Karnevalzeit zu haben. Dieser Zustand ist ein Ergebnis der wirtschaftlichen Lage, die sich in England seit dem Ausbruch des Krieges zu entwickeln begonnen hat. Die Engländer haben sich gezwungen, auf die Weihnachtsfeierlichkeiten zu verzichten, da sie sich nicht leisten können, die gewöhnlichen Weihnachtsbäume zu kaufen. Stattdessen haben sie sich für kleinere, weniger aufwendige Bäume entschieden, die oft aus Zweigen von Eichen oder Buchen bestehen. Dies ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Engländer haben sich gezwungen, auf die Weihnachtsfeierlichkeiten zu verzichten, da sie sich nicht leisten können, die gewöhnlichen Weihnachtsbäume zu kaufen. Stattdessen haben sie sich für kleinere, weniger aufwendige Bäume entschieden, die oft aus Zweigen von Eichen oder Buchen bestehen. Dies ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Engländer haben sich gezwungen, auf die Weihnachtsfeierlichkeiten zu verzichten, da sie sich nicht leisten können, die gewöhnlichen Weihnachtsbäume zu kaufen. Stattdessen haben sie sich für kleinere, weniger aufwendige Bäume entschieden, die oft aus Zweigen von Eichen oder Buchen bestehen. Dies ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Engländer haben sich gezwungen, auf die Weihnachtsfeierlichkeiten zu verzichten, da sie sich nicht leisten können, die gewöhnlichen Weihnachtsbäume zu kaufen. Stattdessen haben sie sich für kleinere, weniger aufwendige Bäume entschieden, die oft aus Zweigen von Eichen oder Buchen bestehen. Dies ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Engländer haben sich gezwungen, auf die Weihnachtsfeierlichkeiten zu verzichten, da sie sich nicht leisten können, die gewöhnlichen Weihnachtsbäume zu kaufen. Stattdessen haben sie sich für kleinere, weniger aufwendige Bäume entschieden, die oft aus Zweigen von Eichen oder Buchen bestehen. Dies ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Engländer haben sich gezwungen, auf die Weihnachtsfeierlichkeiten zu verzichten, da sie sich nicht leisten können, die gewöhnlichen Weihnachtsbäume zu kaufen. Stattdessen haben sie sich für kleinere, weniger aufwendige Bäume entschieden, die oft aus Zweigen von Eichen oder Buchen bestehen. Dies ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Engländer haben sich gezwungen, auf die Weihnachtsfeierlichkeiten zu verzichten, da sie sich nicht leisten können, die gewöhnlichen Weihnachtsbäume zu kaufen. Stattdessen haben sie sich für kleinere, weniger aufwendige Bäume entschieden, die oft aus Zweigen von Eichen oder Buchen bestehen. Dies ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Engländer haben sich gezwungen, auf die Weihnachtsfeierlichkeiten zu verzichten, da sie sich nicht leisten können, die gewöhnlichen Weihnachtsbäume zu kaufen. Stattdessen haben sie sich für kleinere, weniger aufwendige Bäume entschieden, die oft aus Zweigen von Eichen oder Buchen bestehen. Dies ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Engländer haben sich gezwungen, auf die Weihnachtsfeierlichkeiten zu verzichten, da sie sich nicht leisten können, die gewöhnlichen Weihnachtsbäume zu kaufen. Stattdessen haben sie sich für kleinere, weniger aufwendige Bäume entschieden, die oft aus Zweigen von Eichen oder Buchen bestehen. Dies ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Engländer haben sich gezwungen, auf die Weihnachtsfeierlichkeiten zu verzichten, da sie sich nicht leisten können, die gewöhnlichen Weihnachtsbäume zu kaufen. Stattdessen haben sie sich für kleinere, weniger aufwendige Bäume entschieden, die oft aus Zweigen von Eichen oder Buchen bestehen. Dies ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Engländer haben sich gezwungen, auf die Weihnachtsfeierlichkeiten zu verzichten, da sie sich nicht leisten können, die gewöhnlichen Weihnachtsbäume zu kaufen. Stattdessen haben sie sich für kleinere, weniger aufwendige Bäume entschieden, die oft aus Zweigen von Eichen oder Buchen bestehen. Dies ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Engländer haben sich gezwungen, auf die Weihnachtsfeierlichkeiten zu verzichten, da sie sich nicht leisten können, die gewöhnlichen Weihnachtsbäume zu kaufen. Stattdessen haben sie sich für kleinere, weniger aufwendige Bäume entschieden, die oft aus Zweigen von Eichen oder Buchen bestehen. Dies ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Engländer haben sich gezwungen, auf die Weihnachtsfeierlichkeiten zu verzichten, da sie sich nicht leisten können, die gewöhnlichen Weihnachtsbäume zu kaufen. Stattdessen haben sie sich für kleinere, weniger aufwendige Bäume entschieden, die oft aus Zweigen von Eichen oder Buchen bestehen. Dies ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Engländer haben sich gezwungen, auf die Weihnachtsfeierlichkeiten zu verzichten, da sie sich nicht leisten können, die gewöhnlichen Weihnachtsbäume zu kaufen. Stattdessen haben sie sich für kleinere, weniger aufwendige Bäume entschieden, die oft aus Zweigen von Eichen oder Buchen bestehen. Dies ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Engländer haben sich gezwungen, auf die Weihnachtsfeierlichkeiten zu verzichten, da sie sich nicht leisten können, die gewöhnlichen Weihnachtsbäume zu kaufen. Stattdessen haben sie sich für kleinere, weniger aufwendige Bäume entschieden, die oft aus Zweigen von Eichen oder Buchen bestehen. Dies ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Britische Brutalität lobt sich aus

Mehrere Dörfer in Bengalen und Siam dem Erdboden gleichgemacht

(Wiener Drahtbericht der „Wiener Zeitung“)

op. S. 24. Dezember. Im Zusammenhang mit der Anerkennung, die Lord Curzon General Kinnear für das schnelle und erfolgreiche Durchführen der britischen Expeditionen in Bengalen und Siam auszusprechen, wird die Brutalität der britischen Truppen in Bengalen und Siam kritisiert. Unter dem Vorwand, die britischen Truppen zu unterstützen, wurden mehrere Dörfer in Bengalen und Siam dem Erdboden gleichgemacht. Es habe sich bei den britischen Truppen eine brutale Brutalität entwickelt, die die Anerkennung der britischen Truppen in Bengalen und Siam nicht aufheben kann. Die Brutalität der britischen Truppen in Bengalen und Siam ist ein Beispiel für die Brutalität der britischen Truppen in anderen Teilen der Welt.

Unruhen in Constantine

Paris, 24. Dezember. Der Militär in Constantine, der die Unruhen in Constantine, die durch die Unruhen in Constantine verursacht wurden, kritisiert. Die Unruhen in Constantine sind ein Beispiel für die Brutalität der britischen Truppen in anderen Teilen der Welt.

Ungar-Flugzeug in Spanien notlandet

Madrid, 24. Dezember. Ein ungarisches Flugzeug, das von Madrid nach Barcelona unterwegs war, notlandete in Spanien. Die Piloten wurden von spanischen Behörden aufgenommen und inhaftiert.

Zwischen Wolga und Don weitere Erfolge

Berlin, 24. Dezember. Nach dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen machte der deutsche Angriff auf Wolga und Don weitere Erfolge. Die deutschen Truppen haben sich weiter nach Osten vorgeschoben und haben mehrere Städte erobert.

Liberia - USA-Rotone

St. Paul, 24. Dezember. Die Rotone in Liberia, die von den USA unterstützt werden, haben weitere Erfolge erzielt. Die Rotone haben sich weiter nach Norden vorgeschoben und haben mehrere Städte erobert.

Beurteilung im Londoner Emigrantentest

London, 24. Dezember. Die Beurteilung im Londoner Emigrantentest, die durch die Emigrationen in London verursacht wurden, kritisiert. Die Emigrationen in London sind ein Beispiel für die Brutalität der britischen Truppen in anderen Teilen der Welt.

Fettversorgung als kontinentales Problem

Die Versorgung Europas mit pflanzlichen und tierischen Fetten ist ein Problem, das die Kontinente betrifft. Die Versorgung mit Fetten ist ein Problem, das die Kontinente betrifft, da die Produktion von Fetten in Europa nicht ausreicht, um den Bedarf zu decken. Die Versorgung mit Fetten ist ein Problem, das die Kontinente betrifft, da die Produktion von Fetten in Europa nicht ausreicht, um den Bedarf zu decken.

Neuer Leiter der Reichsstelle für Papier

Die Reichsstelle für Papier, die für die Papierproduktion in Deutschland zuständig ist, hat einen neuen Leiter ernannt. Der neue Leiter wird für die Papierproduktion in Deutschland zuständig sein.

Ritterkreuz für rumänischen Generalleutnant

Der rumänische Generalleutnant, der für seine Verdienste im Krieg ausgezeichnet wurde, hat das Ritterkreuz erhalten. Die Auszeichnung ist ein Zeichen für die Tapferkeit und den Mut des Generalleutnants.

bei der planmäßigen Einkommensabnahme ablassen. Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken. Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken. Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken. Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken. Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken. Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken. Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken. Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken. Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken. Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken. Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken. Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken. Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken. Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken. Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken. Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken. Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken. Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken. Die Einkommensabnahme ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Ausgaben zu kürzen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken.

Bremer Kriegsweihnacht in vier Jahrhunderten

Von den Schweden belagert (1666)

Auf dem Westfälischen Friedensvertrag war es Schweden gelungen, das bremische Gebiet an sich zu nehmen. Für die Stadt Bremen, die Kaiser Friedrich III. durch das Wiener Diplom vom 1. Juni 1648 zur Reichsstadt erhoben hatte, begann damit eine Zeit, die mit Schlägen und Übergriffen der neuen Großmacht ausgefüllt war. Ende August 1666 ging Schweden abermals gegen die freie Reichsstadt vor. Von Kommanden kommend, führte Reichsregierender Graf Carl Gustaf Wrangel seine Truppen bis dicht an die Stadt heran. Sein Auftrag bestand darin, von Bremen die Aufgabe der Reichsmittelschiffahrt zu erlangen; der Kaiser und die Bürgerhaft wiesen dies Aninnen aber sofort zurück. Durch eine mehrtägige Belagerung verurteilte man der Stadt, die Besatzung nieder zu machen. In seiner Verweifung verfiel Wrangel Anfang Oktober einer Beschießung der Stadt. Da elften Brandbomben und fünfzig Entlastungsbatterien von Wrangel zu Hilfe. Am 15. November 1666 in der Schwedensiedlung zu haben hatten die Schweden in den Schanden in beiden Runden nie ein deutscher Soldat gefangen hat, und Bremen untergeordnet.

Gerade heute können wir uns sehr gut in die Lage unserer Vorfahren hineinversetzen, wenn sie nach all den aufregenden Wochen und Monaten während der Kriegsnächte das wiederkehrende Fest der Weihnachtsweihnacht gebührt. Dazu war reichlich Gelegenheit vorhanden, denn damals feierte Bremen die beiden Feiertage nach drei Tagen! Erst durch die Verordnung vom 26. September 1805 wurde der dritte Weihnachtstag abgeschafft.

Bremen ein zweites Troja? (1756—1763)

Fast ein Jahrhundert war Bremen von kriegerischen Ereignissen verheert geblieben. Mit dem Ausbruch des siebenjährigen Krieges trat hierin aber ein großer Wandel ein. Unzählige Truppenverbände mußten unter dem Kommando des Königs Friedrich II. durch Bremen ziehen. Die Stadt mußte die Verpflegung der Truppen zu dem Preis von 10 Schilling pro Mann und Tag zu leisten. Infolge dieser Verpflegung wurde die Stadt durch die durchziehenden Truppenverände, welche man auch an der bremischen Stadterweiterung nicht aufschreiben kann, in einem Steinhaufen verwandelt und ein zweites Troja daraus machen wollte, wenn ihm der Durchmarsch seiner Truppen verweigert wurde. Man war daher in Bremen froh, als mit Beendigung des Krieges die letzten Besatzungen abzogen.

Die Franzosen in Bremen (1806—1813)

Das blutige und entsetzliche Treffen bei Jena und Auerstedt hatte mit einem Schlag den Franzosen den Besitz in deutschen Ländern gesichert. Die französische Streitmacht durchzog das wehrlose Norddeutschland, und es gelangte auch bald eine Truppenmacht in die Wälder Bremen. Man war hier nicht weniger als am 20. November 1806 um 9 Uhr morgens der Kommandeur der Abteilung, Oberst Clement, in die Stadt besetzte. Die Besetzung der Stadt mußte mit Gewalt geschehen, denn die Besatzung des Einwohnern der Besatzung durch Anschlag das folgende Schreiben an den Kaiser:

„Meine Herren! Ich habe im Namen Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien, meines erlauchten Herrn, Befehl von der Stadt Bremen und deren Gebiet genommen.“

Die Einkünfte von Stadt und Gebiet werden im Namen Sr. Majestät erhoben; auch die Gerechtigkeit ist in seinem Namen applied worden.

Alle Vermögensgegenstände aber werden verbleiben, wie sie sind, es sei denn, daß Sr. Majestät etwas anderes verordnet.“

Clement verlangte außerdem die sofortige Entlassung der bremischen Militärs. Die sämtlichen Soldaten trafen in der bremischen Bevölkerung eine große Niederdeutschen herbei. Der Senat verlor die dabei, in einem „Proklam“ die Bürger aufzufordern, und wie wir in der Chronik des Bürgermeisters G. W. Schöler handhaben. Der tiefer Sinn der französischen Besetzung war auch bald deutlicher zu erkennen: Am 21. November 1806 hatte Napoleon die Inseln England besetzt. Hiermit sollte die verwerthbare Stelle des Gegners, der Dänen, getroffen werden. Diese durchgreifende Maßnahme des französischen Kaisers, der die Wälder, verordnete immer mehr. Dazu kamen die späteren Besetzungen durch unerschöpfliche Requisitionen und mehrerlei „Zwangsarbeiten“ an den fremden Offizieren.

Als einen keinen Lichtstrahl sah man es aber an, als einige Tage vor Weihnachten, am 20. Dezember 1806, in einer öffentlichen Versammlung verhandelt wurde, daß sich die gefürchtete Okkupation auf die Durchführung des napoleonischen Dekrets beschränken solle. Der alte Verfassungszustand blieb also unangeführt. Zufällig wurden am Silvesterabend die französischen Soldaten wieder entlassen, und es wurde auch die Wiederbesetzung des bremischen Stadtmilitärs erfolgen.

Gerade im Apriljahr 1808 löste der Weihnachtsbaum in Bremen weitere Verdrückung gefunden zu haben. Das läßt sich aus Anzeigen im Bremer Wochenblatt entnehmen. Ganz bemerkenswert ist das folgende Inserat eines Händlers Einwohner:

„Alle Jahr werden durch Domestiken (namen aus anderen Stämmen) abgeholt, um Weihnachtsbäume für Kinder davon zu machen. Ich warne hiermit diejenigen, sich zu hüten, indem ich Vorsetzung getroffen habe, die unannehmlich für diejenigen, die mich verdrücken, aber jemand Bäume haben will, ich stehen solche um billigen Preis zu Dienste.“

500 Matrosen werden geucht

In gebührender Stimmung mußte Bremen auch ein Jahr später der Besatzung begegnen. Die Kopfbesatzung machte es damals unsern Stadtvätern, daß der französische General Bourienne darauf angetragen hatte, den Gode Napoleon, das französische Heer, nach Bremen am 1. Januar 1808 in Bereiche der freien Hansestadt Bremen einzuführen. Man war zwar genug, dieses Aninnen nicht rundweg abzulehnen; aber ebenfalls stand man es, die Angelegenheit zuerst auszuweisen. Große Schwierigkeiten um diese Zeit, der Obrikeit noch immer die Fortsetzung des französischen Seemilitärs nach Gettelana von 500 Matrosen für die französische Marine. Dilemm Verlangen war, nicht nicht zu einzeln nachkommen. Die französischen Matrosen hatten sich da die Schiffahrt hier so gut wie brachfallen war, nach Wärdern bewegen die noch nicht unter dem napoleonischen Druck zu leben hatten.

Ein gewisses Aufsehen erregte hier im Dezember 1809 die Bekanntmachung von Napoleon, daß er in dem Gefolge des Corps am 13. Dezember 1809: „Die

Staatshöflichkeit werden ihre Unabhängigkeit bewahren; sie werden ein Regimentsmitglied im Kriegesfeld mit England sein.“ Für diese Erklärung besetzten die Hansestädte dem Kaiser sofort ihren Dank. Die Gefahr einer Annexion war vorläufig wieder Bremen für Bestellungen an die französischen Truppen mehr als 10,5 Millionen Francs aufrufen müssen. Bürgermeister Meinen ließ damals die folgenden Seiten allen diesen gedruckten Beschlüssen vor sich der gute Rath der Bremer doch noch nicht. Jede neue Maßnahme durch Rück Erinnerung an die vergangenen glücklicheren Zeiten der Vaterlandsfreude nur zu erhöhen, die Hoffnung der Zukunft ihnen neue Stärke zu geben.“

Der Dezember 1810 sollte aber für Bremen recht verhängnisvoll werden. Eine schwere Prüfung hatte die bremische Bevölkerung zu bestehen. Die Vorkriegs- und nachher in die Rechte unserer Stadt in solch brutaler Weise mit damals eingegriffen worden. Einem höchst traurigen Gift ging ein empfindendes Gefühlsvermögen voran.

Durch Dekret vom 18. Oktober 1810 hatte Napoleon die Verbenennung sämtlicher englischen Waren angeordnet. Dieser Befehl galt nicht nur für Frankreich, sondern auch für die unterworfenen und verbündeten Staaten. Zur Ausführung dieser Anordnung wurde eine Hausung verfügt. Bereits am 17. November hatte der Senat die Bevölkerung aufgefordert, ihr feinen Wertverstand entgegenzunehmen. Die Unterfindung wurde von Donatoren (Geldbesitzern) vorgenommen, die hierbei von französischen Soldaten unterstützt wurden. Um 10 Uhr, mit beschleunigten Waren vollpackt, rollten am 6. Dezember und an den folgenden Tagen nach der Bürgerweide. In Anwesenheit einer ungenauen Menschenmenge wurden dann die gewählten Waren in einem großen Saal in der Bürgerweide in alle Offensiv, mit welchen Willen der Korps seinen Willen durchzusetzen vermochte.

Geradezu niedermetzernd würde die bald darauf erfolgte Beschlagnahme des Senatsvermögens vom 10. Dezember 1810, das die Einwohner in das französische Kaiserreich verführte. Ohne alle Veranlassung, bloß weil der Mächtigste, der irgend Widerstand zu finden glaubte, diese Stadt für sich braudbar fand, veränderte ein einziges Wort, ein bloßer Rederwitz ihre Selbstständigkeit. Die freie Hansestadt Bremen laut auf eine französische Mächtigkeitskraft herab und sollte ihren Trost darin finden, daß ihr nimmermehr Dankesherr sei in die Rechte seiner Vorfahren zu geben. Die Götter erhob, tief empfinden jeder Bürger jeds Standes diesen Schicksal und bereitete in der Stille, ohne unzähligen Ausbruch eines schmerzlichen Jammers den Beruf der Freiheit seiner Vaterstadt.“ So berichtigte der schon einige Male zitierte Bürgermeister Meinen.

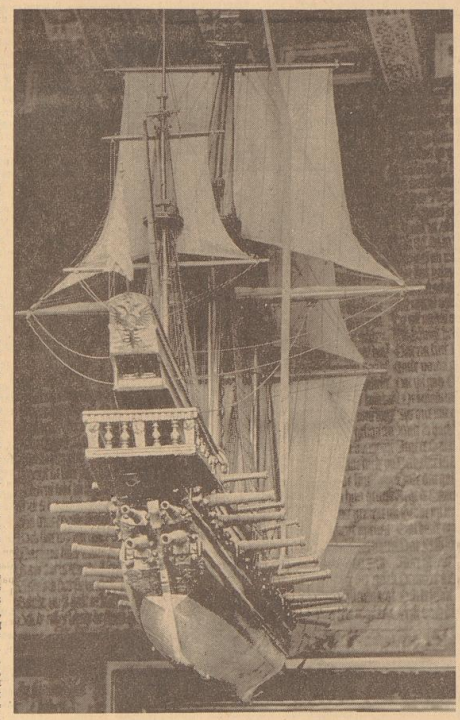
Unmittelbar vor dem Weihnachtsfest, am 20. Dezember, tief der Rat die Bürgerpflicht zum letzten Male zusammen. Beide Körperparteien waren sich darüber klar, daß man sich der Gewalt zu fügen habe, da alle Fortsetzungen dagegen so unendlich, als selbst den besten Willen überwinden. Die Besatzungsmacht ließ den Bremer in den Weihnachtstagen in die Zukunft führen.

Regiment nicht vergangen gewesen, gleich bei Ausbruch des Krieges mit in den Kampf zu ziehen, vielmehr wurde es zuerst am Schut der Wälder und Erntebündeln eingeteilt. Ende August 1804 auch für die 75er die große Stunde; sie wurden nach Frankreich verlegt. Da die Schlacht bei Sedan den Widerstand des Gegners nicht leinenswegs gebrochen hatte, mußte bis zur endgültigen Niederwerfung des Feindes weiteres Kommando, es war gerade im Weihnachtsmonat, als eine erste große Werbung über eine

Nachdem sieben Jahre hatte der Druck der französischen Mächtigkeitskraft auf Bremen gelagert, da schlug endlich die Befreiungsglocke. Nachdem am 14. Oktober 1813 der französische Kommandant, Oberst Thullier, der Kugel eines älteren Jägerlegen war, kapitulieren die Franzosen am Tage darauf. Unter dem ausbrechenden Jubel der Bremer Bevölkerung zog General v. Tettenborn um 10 Uhr vormittags mit seinen Truppen in die Stadt ein. Am 6. November wurde der alte Rechtszustand wiederhergestellt. Endlich konnte auch das Weihnachtsfest wieder unter günstigeren Bedingungen gefeiert werden.

Mit lebhafter Anteilnahme hatte die bremische Bevölkerung den Anfang an die entscheidenden Schlachten in Frankreich verfolgt. Zwar war es unsem

Bremer Orlogschiff aus dem Jahre 1537



Mehr als 400 Jahre bremscher Seegeschichte verkörpert dieses Konvoltschiff, ein Modell im Bremer Rathausaal, das aus dem Jahre 1537 stammt und wohl das älteste Europas ist. „Ohne Wehrhaftigkeit keine Achtung, das gilt in kommerzieller wie in militärischer Hinsicht“, bekannte Arnold Duckwitz, und in der Tat begleiteten Schiffe dieser Art die gemeinsam segelnden Kaufleute, um vor fremden Kapernschiffen und Seeräubern zu schützen. So rüsteten die Bremer unter eigener Flagge und auf eigene Kosten Kriegsschiffe aus, die aber ihren Auftrag — in der Reichsacht am Heck des Schiffes bewies, es und das Besondere an diesem Bremer Modell — vom Reich, nicht von der Hansestadt herleiteten. Das Reich wird Jahrhunderte hindurch von den Hansestädten zur See allein vertreten! Bremer und seine Flagge steht dabei in vorderster Front. Das ist geschichtliche Leistung!

Regiment nicht vergangen gewesen, gleich bei Ausbruch des Krieges mit in den Kampf zu ziehen, vielmehr wurde es zuerst am Schut der Wälder und Erntebündeln eingeteilt. Ende August 1804 auch für die 75er die große Stunde; sie wurden nach Frankreich verlegt. Da die Schlacht bei Sedan den Widerstand des Gegners nicht leinenswegs gebrochen hatte, mußte bis zur endgültigen Niederwerfung des Feindes weiteres Kommando, es war gerade im Weihnachtsmonat, als eine erste große Werbung über eine

große Ruhmeskat der 75er verbleibt werden konnte, die natürlich auf die Bremer außerordentlich wirkte.

Die Bremer bei Loigny (1870/71)

Dem Druck der französischen Vorkamere nachgebend, hatten die Bayern am 9. November 1870 Orleans wieder erobert. Am 15. Dezember 1870 Orleans wieder erobert, nachdem die Franzosen mit allen Mitteln, ihren Erfolg zu erweitern und namentlich nach Norden vorzudringen. Hier fand aber der Feind die deutschen Truppen abwehrbereit. Am 2. Dezember 1870 unternahm der Franzose im Gebiet um Loigny mehrere Großangriffe gegen die bremische Linie. Inwiefern war der Feind blutig zurückgeschlagen worden. Am 15. und 16. Dezember 1870 unternahm der Franzose im Gebiet um Loigny mehrere Großangriffe gegen die bremische Linie. Inwiefern war der Feind blutig zurückgeschlagen worden. Am 15. und 16. Dezember 1870 unternahm der Franzose im Gebiet um Loigny mehrere Großangriffe gegen die bremische Linie. Inwiefern war der Feind blutig zurückgeschlagen worden.

Die Erinnerung an die Wehrkraft im spätesten Geschlechte in dem großen Gemälde des Schlachtfeldes malers Wilhelm Hünten auf der oberen Halle unseres ehrwürdigen Rathauses erhalten geblieben. Am 2. Dezember 1895 wurde in Bremen in feierlicher Weise der Tag der 25jährigen Wehrkraft der Schlacht bei Loigny begangen. Ein Festzug und eine Parade unter Teilnahme der Veteranen bildeten den Höhepunkt der Feierlichkeiten. Heute erinnert der Name einer Straße in der Schwandhauser Vorstadt ebenfalls an den Ort, wo durch den hervorragenden Kampfeswillen unserer 75er eine Schlacht von bedeutendem Ausschlag genommen wurde.

Erinnerungen an den ersten Weltkrieg (1914/18)

Wie es im Weltkrieg von 1914 bis 1918 zur Weihnachtszeit in Bremen ausgesehen hat, haben die meisten unter uns selbst erlebt. Daß aber am 25. Dezember 1914 für Bremen „Lautgebote“ bestanden, dürfte weniger bekannt sein. Bei nebligem Wetter war der Engländer in der Nähe des ersten Weihnachtstages mit einem Schiffsverband in Richtung Helgoland vorgedrungen. Mittelmeerische Wasserflugzeuge verübten einen Angriff auf Cuxhaven, der aber durch den deutschen Fliegerdienst abgewehrt wurde. So gingen nun sieben angreifende Flugzeuge flammend verloren. Diese erste Unternehmung des Feindes über Bremen nach ein paar Monaten die Verfestigung einer Verordnung über das Verhalten bei Fliegerangriffen aus.

Ein Jahr später empfand man in Bremen furcht vor Weihnachtsfesten. Die Wehrmacht beim Untergang des ersten Kreuzers „Bremen“. Mit der Besetzung des Schiffes fand unter Stadt und jeder in enger Verbindung. Noch im März 1914 hatte der Kreuzer seiner Vorkamere einen mehrjährigen Besuch abgeleistet. Den Offizieren und Mannschaften war ein feierlicher Empfang bereitet worden. Am 18. Dezember 1915 wurde das Kriegsschiff in der bremischen Offise durch Unterleutnantangriff zum Sinken gebracht. Ein Teil der Besatzung konnte glücklicherweise gerettet werden.

Ein freudiges Ereignis brachte der Weihnachtsmonat 1916 für Bremen. Am 10. Dezember kam das Gode des untern Kreuzers „Deutschland“ von seiner kommissarischen Amerikareise zurück. War der Empfang diesmal auch nicht so geräuschvoll wie bei der ersten Heimkehr, so freute man sich doch, das glückliche Schiff nun wieder in den hiesigen Hafen zu wissen.

Die letzte Kriegsweihnacht des ersten Weltkrieges (1917) brachte die Herausgabe des ersten „Notgeldes“ in Bremen. Am Silvesterabend des ersten Weltkrieges konnte man sich über den Ort einer Ausgabe solcher Geldstücke nicht entschließen. Das war das erste Anzeichen des beginnenden Niederganges, den der Führer nach hartem, kompromittiertem Einsatz in letzter Stunde aufhalten hat. Der Wandel sei nun fast zehn Jahren ist uns allen voll bewusst geworden, aber vor dem Frieden, den wir gewinnen wollen, steht der Kampf, und so läßt uns das Weihnachtsfest 1917 entschließen, unerschütterlich sein selbst, unter Pflicht zu tun, jeder an dem ihm zugewiesenen Platz und nach bestem Können und Vermögen. Alles für uns unter Deutschland! Fritz Peters



Die 75er in der Schlacht bei Loigny am 2. Dezember 1870. Gemälde von Wilhelm Hünten. Aufnahmen: Saebens, Stickelmann, Verkehrsverein

Unsere Sportmeldungen:

Fußballjahr 1942 im Sportgau Weser-Ems

Ein Jahr stolzer Erfolge und Spannungserfüllter Kämpfe

Ein Jahr Fußballarbeit auf dem Gebiet der Verfeinerung und Ausbreitung des Fußballsports...

Bremens Rasenport zu Weidhachten

Fußball: Gastfreier Bremer Sportverein...

Häuser u. Grundstücke

Das Landesamt für Wohnungswesen...

Mietgesuche

Das Landesamt für Wohnungswesen...

Tiermarkt

Einige Wachhunde (Hunden) sofort...

Stellenangebote

Reisevertrieb (Vertreter) für die Stadt...

Wohnungstausch

Suche 3-4 Zim., möbl. m. Bad, bis...

Der 28. Juniabend, der sich dem Fußball in die neue...

Die Gemeindefrieden der heutigen Mitarbeiter...

Die Deutsche Frauen und Mädel! Helft mit!

Die Deutsche Frauen und Mädel! Helft mit!

Deutsche Frauen und Mädel! Helft mit!

Tüchtige Stenotypisten, perfekt im...

Handelsregister

(Nr. 10) Antwerpen (Belgien)...

CALENDER FÜR DEN MONAT JUNI 1943

Calendar table for June 1943 with columns for months and days, and rows for various events and dates.

Advertisement for 'Kohlenklaus' featuring a cartoon character and text about coal and electricity.

Amliche Bekanntmachungen

Hansestadt Bremen

Handelschule (Bisher Handelschule) wird ab dem 1. September 1942 in die Handelschule (Berufsschule) überführt. Die Unterrichtszeit ist von 8 bis 12 Uhr, in der Schulpflicht besteht. Die Unterrichtszeit ist von 8 bis 12 Uhr, in der Schulpflicht besteht. Die Unterrichtszeit ist von 8 bis 12 Uhr, in der Schulpflicht besteht.

Sozialausleihschulung (Lohnausleihschulung)

Die Sozialausleihschulung (Lohnausleihschulung) wird ab dem 1. September 1942 in die Sozialausleihschulung (Lohnausleihschulung) überführt. Die Unterrichtszeit ist von 8 bis 12 Uhr, in der Schulpflicht besteht.

Ernährungs- u. Wirtschaftsmittel

Wichtig für alle Verteiler Vorbestellungen über Lebensmittel. Die Verteiler Vorbestellungen über Lebensmittel sind ab dem 1. September 1942 in die Verteiler Vorbestellungen über Lebensmittel überführt.

Auswärtige Behörden

Gemeinde Stadler. Die Ausgabe der neuen Tabakkontrollkarte und die Ausgabe der neuen Tabakkontrollkarte sind ab dem 1. September 1942 in die Ausgabe der neuen Tabakkontrollkarte überführt.

Handelsregister

Handelsregister. Die Eintragung der neuen Tabakkontrollkarte und die Eintragung der neuen Tabakkontrollkarte sind ab dem 1. September 1942 in die Eintragung der neuen Tabakkontrollkarte überführt.

Meldeschluss für Bewerber

für die aktive Offiziersausbildung des Heeres

Angehörige des Geburtsjahrganges 1923, die sich für die aktive Offiziersausbildung des Heeres bewerben wollen, müssen ihr Bewerbungsformular bis zum 31. Januar 1942 einreichen.

Übernahme des Heeres Heerespersonals

Die zuständigen Anstalten für die Wehrkreise X und XI ist die Anstalt für die Übernahme des Heeres Heerespersonals.

Landchaftliche Brände

Landchaftliche Brände. Die Landchaftlichen Brände sind ab dem 1. September 1942 in die Landchaftlichen Brände überführt.

Versteigerungen

Versteigerungen. Die Versteigerungen sind ab dem 1. September 1942 in die Versteigerungen überführt.

Verloren

Verloren. Die Verloren sind ab dem 1. September 1942 in die Verloren überführt.

Gefunden

Gefunden. Die Gefunden sind ab dem 1. September 1942 in die Gefunden überführt.

Kaufgeschäfte

Kaufgeschäfte. Die Kaufgeschäfte sind ab dem 1. September 1942 in die Kaufgeschäfte überführt.

Untericht

Untericht. Die Untericht sind ab dem 1. September 1942 in die Untericht überführt.

Film-Theater

Film-Theater. Die Film-Theater sind ab dem 1. September 1942 in die Film-Theater überführt.

Briefwechsel

Briefwechsel. Die Briefwechsel sind ab dem 1. September 1942 in die Briefwechsel überführt.

Heirat

Heirat. Die Heirat sind ab dem 1. September 1942 in die Heirat überführt.

Verloren

Verloren. Die Verloren sind ab dem 1. September 1942 in die Verloren überführt.

Gefunden

Gefunden. Die Gefunden sind ab dem 1. September 1942 in die Gefunden überführt.

Kaufgeschäfte

Kaufgeschäfte. Die Kaufgeschäfte sind ab dem 1. September 1942 in die Kaufgeschäfte überführt.

Untericht

Untericht. Die Untericht sind ab dem 1. September 1942 in die Untericht überführt.

Film-Theater

Film-Theater. Die Film-Theater sind ab dem 1. September 1942 in die Film-Theater überführt.

Briefwechsel

Briefwechsel. Die Briefwechsel sind ab dem 1. September 1942 in die Briefwechsel überführt.

Heirat

Heirat. Die Heirat sind ab dem 1. September 1942 in die Heirat überführt.

Verloren

Verloren. Die Verloren sind ab dem 1. September 1942 in die Verloren überführt.

Gefunden

Gefunden. Die Gefunden sind ab dem 1. September 1942 in die Gefunden überführt.

Kaufgeschäfte

Kaufgeschäfte. Die Kaufgeschäfte sind ab dem 1. September 1942 in die Kaufgeschäfte überführt.

Untericht

Untericht. Die Untericht sind ab dem 1. September 1942 in die Untericht überführt.

Film-Theater

Film-Theater. Die Film-Theater sind ab dem 1. September 1942 in die Film-Theater überführt.

Briefwechsel

Briefwechsel. Die Briefwechsel sind ab dem 1. September 1942 in die Briefwechsel überführt.

Heirat

Heirat. Die Heirat sind ab dem 1. September 1942 in die Heirat überführt.

Verloren

Verloren. Die Verloren sind ab dem 1. September 1942 in die Verloren überführt.

Gefunden

Gefunden. Die Gefunden sind ab dem 1. September 1942 in die Gefunden überführt.

Kaufgeschäfte

Kaufgeschäfte. Die Kaufgeschäfte sind ab dem 1. September 1942 in die Kaufgeschäfte überführt.

Barablioung

Barablioung. Die Barablioung sind ab dem 1. September 1942 in die Barablioung überführt.

Abgeltungsdarleh

Abgeltungsdarleh. Die Abgeltungsdarleh sind ab dem 1. September 1942 in die Abgeltungsdarleh überführt.

Hypothek ohne Tilgung?

Hypothek ohne Tilgung? Die Hypothek ohne Tilgung sind ab dem 1. September 1942 in die Hypothek ohne Tilgung überführt.

Die Sparkasse in Bremen

Die Sparkasse in Bremen. Die Sparkasse in Bremen sind ab dem 1. September 1942 in die Sparkasse in Bremen überführt.

Astocia

Astocia. Die Astocia sind ab dem 1. September 1942 in die Astocia überführt.

große Nachmittags

große Nachmittags. Die große Nachmittags sind ab dem 1. September 1942 in die große Nachmittags überführt.

Volksstümliche

Volksstümliche. Die Volksstümliche sind ab dem 1. September 1942 in die Volksstümliche überführt.

Voranzettel

Voranzettel. Die Voranzettel sind ab dem 1. September 1942 in die Voranzettel überführt.

Bernhard Ette

Bernhard Ette. Die Bernhard Ette sind ab dem 1. September 1942 in die Bernhard Ette überführt.

Atlantic-Café

Atlantic-Café. Die Atlantic-Café sind ab dem 1. September 1942 in die Atlantic-Café überführt.

Schülerzeitung

Schülerzeitung. Die Schülerzeitung sind ab dem 1. September 1942 in die Schülerzeitung überführt.

Meisterzeitung

Meisterzeitung. Die Meisterzeitung sind ab dem 1. September 1942 in die Meisterzeitung überführt.

MUSIK-HAUS

MUSIK-HAUS. Die MUSIK-HAUS sind ab dem 1. September 1942 in die MUSIK-HAUS überführt.

A-E-FISCHER

A-E-FISCHER. Die A-E-FISCHER sind ab dem 1. September 1942 in die A-E-FISCHER überführt.

Schreibmaschinen

Schreibmaschinen. Die Schreibmaschinen sind ab dem 1. September 1942 in die Schreibmaschinen überführt.

Vaupel

Vaupel. Die Vaupel sind ab dem 1. September 1942 in die Vaupel überführt.

Durch

Durch. Die Durch sind ab dem 1. September 1942 in die Durch überführt.

Chemisch-

Chemisch-. Die Chemisch- sind ab dem 1. September 1942 in die Chemisch- überführt.

Reinigung

Reinigung. Die Reinigung sind ab dem 1. September 1942 in die Reinigung überführt.

erhöhen Sie

erhöhen Sie. Die erhöhen Sie sind ab dem 1. September 1942 in die erhöhen Sie überführt.

die Lebensdauer

die Lebensdauer. Die die Lebensdauer sind ab dem 1. September 1942 in die die Lebensdauer überführt.

Ihrer

Ihrer. Die Ihrer sind ab dem 1. September 1942 in die Ihrer überführt.

Kleidungsstücke

Kleidungsstücke. Die Kleidungsstücke sind ab dem 1. September 1942 in die Kleidungsstücke überführt.

HAYUNGS

HAYUNGS. Die HAYUNGS sind ab dem 1. September 1942 in die HAYUNGS überführt.

Handwaschpaste

Handwaschpaste. Die Handwaschpaste sind ab dem 1. September 1942 in die Handwaschpaste überführt.

55

55. Die 55 sind ab dem 1. September 1942 in die 55 überführt.

KARSTADT

KARSTADT. Die KARSTADT sind ab dem 1. September 1942 in die KARSTADT überführt.

Genl. Dolle Augen

Genl. Dolle Augen. Die Genl. Dolle Augen sind ab dem 1. September 1942 in die Genl. Dolle Augen überführt.

Genl. Fuhls

Genl. Fuhls. Die Genl. Fuhls sind ab dem 1. September 1942 in die Genl. Fuhls überführt.

Die große Spiel

Die große Spiel. Die Die große Spiel sind ab dem 1. September 1942 in die Die große Spiel überführt.

Werner Roterberg

Werner Roterberg. Die Werner Roterberg sind ab dem 1. September 1942 in die Werner Roterberg überführt.

Drehmeister

Drehmeister. Die Drehmeister sind ab dem 1. September 1942 in die Drehmeister überführt.

Seit 23 Jahre

Seit 23 Jahre. Die Seit 23 Jahre sind ab dem 1. September 1942 in die Seit 23 Jahre überführt.

Drehmeister

Drehmeister. Die Drehmeister sind ab dem 1. September 1942 in die Drehmeister überführt.

Werner Roterberg

Werner Roterberg. Die Werner Roterberg sind ab dem 1. September 1942 in die Werner Roterberg überführt.

Düsseldorfer

Düsseldorfer. Die Düsseldorfer sind ab dem 1. September 1942 in die Düsseldorfer überführt.

